

## Kleinere Original-Beiträge.

### Gehörsinn bei Schmetterlingen.

Aus Anlass der nach dem Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereins — Berl. Ent.-Z. Bd. 55 S. (7) — geschehenen Erörterung der Frage über den Gehörsinn der Insekten gestatte ich mir meine Erfahrung mitzuteilen. Vor Jahren züchtete ich *Acherontia atropos* L. aus Puppen. Es war spät abends ein ♀ ausgekommen und fast fertig entwickelt im Zuchtkasten, als ein zweites Individuum, ein ♂, schlüpfte. Damit letzteres bei der Entfaltung durch das ♀ nicht gestört werde, entfernte ich das ♀ und setzte es in einen Gazekäfig, der unten eine etwa knapp fingerbreite Flucht besass. Ich hielt es nicht für möglich, dass es dem Tiere gelingen werde, durch diesen engen Spalt zu entkommen, auch für unwahrscheinlich, dass es den Spalt überhaupt wahrnehmen werde. Am nächsten Morgen jedoch war das ♀ aus seinem Gefängnis entflohen und sass auf dem Kasten, in dem sich das ♂ befand. Die Person, die in diesem Zimmer geschlafen hatte, teilte mir mit, dass beide Schmetterlinge längere Zeit „gepiept“ hätten. Sie hatten sich demnach durch ihre „Stimme“ verständigt, müssen also auch ein Gehörorgan besitzen. Der Kasten, in dem sich das ♂ befand, stand auf dem fast zur Stübendecke reichenden Ofen, der Käfig mit dem ♀ in etwa 3 m Entfernung auf einem nur etwa 80 cm hohen Möbelstücke. — Dieser Vorgang dürfte denn doch als Beweis dafür gelten, dass Schmetterlinge einen wohlentwickelten Gehörsinn besitzen. J. Röber (Dresden).

### Zum Massenaufreten von *Psilura monacha*.

Ich gebe zunächst wieder, was ich über diese Art im Frühjahr 1908, also vor dem Massenaufreten, als Vorarbeit zu einer Vervollständigung der Fauna, namentlich des Kreises Pr. Holland, niederschrieb: „Während ich diese Art im Kreise Pr. Holland in den Jahren 1897 bis 1904 garrnicht oder nur ganz vereinzelt beobachtet habe, tritt sie seitdem alljährlich in immer grösserer Anzahl auf, so dass sie im Jahre 1907 z. B. auf der Promenade bei der Stadt Pr. Holland als sehr häufig zu bezeichnen war.“ — Ich beschäftige mich zwar erst seit einigen Jahren planmässig mit Lepidopterologie, hatte aber in den 90er Jahren Gelegenheit, einem Nonnenfrass in Masuren beizuwohnen, wodurch meine besondere Aufmerksamkeit auf diese Art hingelenkt wurde. Ueber die Zeit vor 1897 kann ich keine sicheren Angaben machen. In den Jahren von 1897 bis 1904 wurden, wenn ich mich recht erinnere, im Kreise Pr. Holland nur 2 Exemplare als grosse Seltenheit von mir aufgefunden. Von 1904 ab vermehrte sich *monacha* von Jahr zu Jahr, sodass sie 1907 zwar nicht massenhaft auftrat, aber einer der am häufigsten gesichteten Schmetterlinge war. (Am Stamme etwa jedes zweiten bis dritten Promenadenbaumes ein Exemplar.) Am 1. Juli 1908 musste ich meinen Wohnsitz nach Königsberg verlegen, sah dort bald *monacha*-Falter in Masse und las, dass diese von Russland oder Schweden eingewandert sein sollen. Auch von Pr. Holland bekam ich bald die Nachricht, dass eine Invasion beobachtet sei.

Der Zweck dieser Zeilen ist darauf hinzuweisen, dass dieselben Bedingungen, die anderwärts eine Massenerzeugung von *monacha* hervorgerufen haben, auch in Ostpreussen, wenn auch in geringerer Masse, wirksam waren.

E. Gerwien (Heilsberg, Ostpr.)

### Die Raupe einer Uranide.

Vor zwei Jahren fand ich im Gebirgswalde des „Alto de las cruces“ (West Cordillere von Colombia) an einem niederen Strauche mit lanzettlichen Blättern acht gleiche Exemplare einer unscheinbaren Raupeart, einige an den Blättern, andere am Stammende in dünnen Blättern und Moos versteckt. Sie waren ca. 4 cm lang, walzenförmig mit dunklen, kurzen Fleischdornen (ähnlich *Anaea*-Raupe) und sechzehnfüssig; ich hielt sie unbedingt für Eulen-Raupe. Die Verpuppung geschah in losen Gespinnsten zwischen welken Blättern am Boden des Zuchtbehälters. Die Puppe hatte etwa das Aussehen wie eine solche von *Eugon. alniaria*, mit spitzem Kremaster. Nach vier Wochen schlüpfen zwei Falter, die übrigen Puppen verrotten. Das Resultat waren 2 ♀♀ der schönen rotgebänderten Uranide *Coronidia echenais* Hopff. — Eine präparierte Raupe und eine Puppe dieser Zucht erhielt das Museum Tring. Es ist kaum wahrscheinlich, dass jemals in den Tropen eine Uranide aus Raupe gezogen wurde, weshalb ich die vorstehende Aufzeichnung, entnommen meinem entomolog. Tagebuche, zur Kenntnis bringen wollte.

A. H. F a s s l (Villavicencia, Ost Columbia).

## Statistische Untersuchungen über Färbungsvariationen bei Coleopteren (1909).

(Schluss aus Heft 8/9.)

### 2. *Anomala aenea* Degeer.

Flog 1908 und 1909 auch nur so vereinzelt, gewöhnlich (1909) über ein Vierteljahr lang (Ende V—Anfang IX), dass ich kein genügendes Material zusammenbekommen konnte.

### 3. *Chrysomela varians* Sch.

Dass dies Tier 1908 so selten aufgetreten ist, hat ohne Zweifel seinen Grund darin, dass in dem hier ausserordentlich trockenen Juni '08 *Hypericum perforatum*, die Nahrung von *Chrysomela varians* Sch., massenhaft verdorrte und somit viele Tiere dieser Art wohl den Hungertod haben erleiden müssen. 1909 war er wieder erheblich häufiger. Seine Entwicklung vollzieht sich im Laufe eines Sommers; ob er indes mehrere Generationen hervorbringt, wie ich anfangs annahm, ist noch fraglich. Eine vor 2 Jahren von mir veranstaltete Zucht ergab zwar ein rasches Anwachsen der schon im Muttertiere dem Ei entschlüpften Larven; auch ist die Puppenruhe nur kurz. Gleichwohl ist es möglich, dass die Käfer dann eine Art „Sommerschlaf“ halten und dass sich infolge ungleichmässiger Entwicklung während des Sommers alle drei Stände (Eier werden selten abgelegt und sind noch seltener, aber nach von mir beobachteten Fällen tatsächlich doch manchmal, imstande, eine lebensfähige Larve zu entlassen) gleichzeitig vorfinden. Ob die Käfer auch überwintern oder ob ihre Larve, bin ich zur Zeit im Begriff, experimentell zu prüfen.

Tabelle 4.

	Datum	Varietät	<i>centaura</i>	<i>varians</i>	<i>pratensis</i>	<i>aethiops</i>	Summe
1.	1909 VI. 25.—30.		6	16	22	—	44
2.	VII. 14.—VIII. 18.		11	15	11	1	38
3.	IX. 20.—IX. 30.		9	36 <sup>1)</sup>	28	1	74
4.	X. 1.—X. 25.		11	23	16	—	50
		Zusammen	37	90	77	2	206
		in %	18.0 ± 3.6	43.7 ± 2.7	37.4 ± 3.9	0.9 ± 0.6	100.0

Eine eingehendere Diskussion der Tabellen will ich bis auf 1910 verschieben, wo dann die Resultate eines Lustrums vorliegen werden. Auch auf die Vererbung der Färbung werde ich später zurückzukommen haben.

Otto Meissner (Potsdam).

## Literatur-Referate.

Es gelangen Referate nur über vorliegende Arbeiten aus dem Gebiete der Entomologie zum Abdruck.

### Neuere entomologische Arbeiten über Variabilität, Vererbung und Bastardierung (1906—1909).

Von Dr. Ferdinand Pax,

Assistenten am Kgl. Zoologischen Institut der Universität Breslau.

(Fortsetzung aus Heft 8/9.)

Kysela: Schwärmerhybriden. — Mitteil. ent. Ver. „Polyxena“, 2. Jahrg., Wien 1907.

Der Verfasser betont, dass grade Wiener Züchter auf dem Gebiete der Sphingidenbastardierung sehr erfolgreich tätig sind, dass beispielsweise auch der Hybride *Deilephila vespertilio* ♂ × *D. euphorbiae* ♀ (*hybr. densoi* Muschamp, Ent. Rec. as Journ. of variat. vol. 18 p. 237, 1906) schon seit sechs Jahren unter dem Namen „*epilobii*-Gegenkreuzung“ bekannt und von dem Züchter als *hybr. epilobii* verbreitet worden ist. Demselben Züchter gelang die Kreuzung *Chaerocampa elpenor* × *Deilephila euphorbiae* (*hybr. pernoldi*). Insbesondere erfolgreich sind auch die Experimente von A. Gilly gewesen. Ihm gelang unter anderem die Kreuzung *Deilephila*

<sup>1)</sup> 1 aberr. „*incerta*“ m., d. h. bei schräg auffallendem Lichte ins Kupfrige changierend.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Beiträge, 355-356](#)